

„Offenheit lässt in Mühlhausen zu wünschen übrig“ TA, 19.10

Interkulturelle Woche im Unstrut-Hainich-Kreis feiert Höhepunkt mit Gottesdienst

Von Susan Voigt

Mühlhausen. Ein Gottesdienst in der Mühlhäuser Petrikirche bildete am Sonntag den Höhepunkt der Interkulturellen Woche im Unstrut-Hainich-Kreis. Unter dem Motto „offen geht“ wurden in diesem Jahr in über 500 Kommunen bundesweit Veranstaltungen organisiert, die zu mehr Toleranz und Offenheit in der Gesellschaft aufriefen.

„Eine offene Gesellschaft muss immer wieder neu erkämpft werden“, sagte Pfarrer Tobias Krüger. Auch in Mühlhausen passiere es immer wieder, dass Menschen nicht toleriert und abschätzig behandelt werden, nur weil sie anders aussehen, anders sprechen oder anders glauben. „Wir brauchen Offenheit und den klaren Standpunkt, Pluralität und Buntheit in unserer Gesellschaft zu akzeptieren“, sagte der Pfarrer.

Mit einem Lächeln für mehr Toleranz

Im Gottesdienst schilderten auch einige Mühlhäuser, wie sie in ihrer neuen Heimatstadt aufgenommen wurden. Nune Kagamanjan engagiert sich inzwischen selbst für Integration und Toleranz im Verein miteinander. Zu den Aufgaben des Vereins gehört es, ausländischen Bürgern zu helfen, dem Rechtsextremismus entgegenzuwirken und die Verständigung zwischen deutschen und ausländischen Menschen zu verbessern. „Ich wurde hier gut aufgenommen. Im Laufe der Zeit habe ich viel Offenheit erfahren und möchte das auch weitergeben“, erzählt Kagamanjan.

Malgorzata Wicke erlebte ihren Start in Mühlhausen etwas anders. Der Anfang war nicht so offen, wie ich mir das vorgestellt habe“, erzählte sie. „Trotz der Verschlossenheit vieler Menschen habe ich mit einem Lächeln zeigen wollen, dass ich für Kommunikation bereit bin. Das hat geholfen“, sagte sie. Inzwischen engagiert auch sie sich als Migrationsberaterin in Mühlhausen.



Elina und Americo Israel aus Dingelstädt begleiteten den Gottesdienst zur Interkulturellen Woche in der Petrikirche musikalisch.

FOTO: SUSAN VOIGT

Doris Schulze sprach am Sonntag von einer aktuell spannenden Zeit. „Offenheit lässt in Mühlhausen zu wünschen übrig“ sagte sie. Selbst in ihrem Bekanntenkreis erlebe sie es immer wieder, dass die Leute anderen Nationalitäten verklemmt und verschlossen gegenüber stehen. „Und das, obwohl sie doch noch gar keine Erfahrung mit diesen Menschen gemacht haben.“ Schulze habe es sich selbst zur Aufgabe gemacht, den Menschen Mut zu machen, toleranter zu sein.

Dass Offenheit im Unstrut-Hainich-Kreis sehr unterschiedlich praktiziert wird, meinte auch Stadträtin Elke Holzapfel (CDU). „Viele haben sich bisher mit noch nichts anderem beschäftigt als mit sich

selbst. Wo soll da Offenheit herkommen“, sagte sie.

Die Interkulturelle Woche sorgte bereits seit 19 Jahren dafür, dass im Unstrut-Hainich-Kreis das Thema Toleranz immer weiter in den Fokus rückt, informierte der stellvertretende Landrat Klaus Zünke-Anhalt (CDU). Gemeinsam mit dem Verein miteinander und vielen weiteren Institutionen und Vereinen sei es Aufgabe der Menschen hier, Hilfesuchende aufzunehmen und zu integrieren.

Dafür aber müsse man seine Komfortzone auch einmal verlassen können und die Angst überwinden, auf Menschen zuzugehen. „Natürlich hat Offenheit auch Grenzen. Wer sich nicht öffnet

gehört hier auch nicht hin“, sagte Zünke-Anhalt. Trotzdem betrachte er die Veranstaltung mit Sorge, was derzeit passiert. „Das Wahlergebnis der vergangenen Bundestagswahl in unserer Region ist vor allem von Egoismus geprägt.“ Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, sei die Interkulturelle Woche ein gutes Mittel. „Wir sind alle Menschen und wir sind gleichviel wert“, sagte Zünke-Anhalt.

Am Mittwoch, 20. Oktober, um 12 Uhr spricht Martin Fiss, Fachdienstleiter für Sicherheit, Ordnung und Migration, im Landratsamt über Integration und Migration. Die Veranstaltung findet im Rahmen des Stadtteilprojekts in der Thomas-Müller-Straße statt.